

F. Boldmar in Leipzig f. Koehler & Boldmar A.-G.

Jul. Heinr. Zimmermann in Leipzig. Herr August Zimmermann ist als Teilhaber in die Leipziger Firma aufgenommen, ferner ist in Berlin W. 56, Jägerstr. 25 eine Auslieferung des Musikverlags errichtet worden. (15. Januar 1919.)

Leipzig, den 8. Februar 1919.

Geschäftsstelle des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler zu Leipzig.
Dr. Orth, Syndikus.

Auslandbuchhandel.

Verhandlungsbericht des Deutschen Verlegervereins über die Besprechung am Freitag, den 26. April 1918, nachmittags 5 Uhr, im kleinen Saale des Deutschen Buchhändlerhauses.

(Fortsetzung zu Nr. 26.)

Herr Maier (fortfahrend):

Im zweiten Teil meiner Ausführungen über die Entwicklungsmöglichkeiten des deutschen Buchhandels im Orient werde ich mir erlauben, einiges zu skizzieren, woran Sie, meine Herren, bald erkennen werden, welche Arbeit zur Hebung der Bücherausfuhr dem deutschen Buchhandel gerade in diesem Teil der Welt noch vorbehalten ist.

Um nun den Vertrieb deutscher Bücher im großen Maßstabe zu erreichen und andererseits auch den Buchhändlern die ernste Pionierarbeit zu erleichtern, möchte ich mir erlauben, Ihnen ganz ergebenst folgende Mittel vorzuschlagen:

In der Verlagstätigkeit dürfte sich die Herausgabe von populärwissenschaftlichen Werken lohnen, etwa in der Art der Sammlungen »Natur und Geisteswelt«, »Wissenschaft und Bildung«, »Sammlung Götschen« u. a. m., und zwar in türkischer und arabischer Sprache; auch wäre die Übersetzung militärwissenschaftlicher Literatur ins Türkische sehr angebracht. Bei dem großen Sprachgewirr in der Türkei kämen die Übersetzungen von Sprachwerken, d. h. Sprachlehren, Wörterbüchern, Reiseführern, sicher erfolgreich in Betracht. Da im ganzen Orient die französische Kultur und Sprache noch einen zu breiten Raum einnimmt, wäre es auch sehr zu empfehlen, die wichtigsten Erscheinungen des deutschen Büchermarktes, namentlich solche, für die das Interesse des Orients geweckt werden soll, wenigstens in der Übergangszeit in französischer Sprache erscheinen zu lassen. Der deutsche Geist soll doch, wenn auch in fremdem Gewande, verbreitet werden, und deshalb dürfen wir nicht zu chauvinistisch sein. Die Bücherausfuhr könnte auf diese Weise bedeutend gefördert werden. Für die deutsch erscheinenden Bücher ist es vorteilhafter, die Antiquaschrift anzuwenden (namentlich bei wissenschaftlicher Literatur) und dies auch möglichst in den Katalogen zu vermerken, was ein häufig ausgesprochenen Wunsch der dortigen Bevölkerung war. Bilderbücher und Musikalien müßten neben dem deutschen auch französischen Text haben, wie es auch von einigen Herren Verlegern bereits beobachtet worden ist. Für Lehrmittel, geographische und naturwissenschaftliche Wandkarten wäre französischer Text notwendig, falls eine billige Ausgabe in orientalischen Typen anfänglich auf Schwierigkeiten stoßen sollte. Bisher wurden die französischen Lehrmittel den deutschen der Billigkeit halber meist vorgezogen, trotz der beobachteten größeren Genauigkeit der deutschen. Eine Vereinfachung der Herstellung ließe sich vielleicht dadurch erzielen, daß die Fabrikation solcher Lehrmittel in einem billiger arbeitenden Lande geschehen könnte.

Das Antiquariat könnte ganz besonders im Orient zur Blüte gebracht werden, und zwar in ergänzender Form. Der muhamedanische priesterliche Kreis sowie die vorhandenen alten Bibliotheken — ein noch bestehendes Bollwerk der berühmten altarabischen Kultur — sind dankbare Sucher wertvoller orientalischer Literatur und Handschriften. Die ehrlich reine Herzensfreude auf dem Gesichte eines Scheichs steht mir noch vor Augen, als es mir nach langem Forschen gelungen war, ein von ihm bereits jahrzehntelang gesuchtes arabisch wertvolles Werk aufzufinden.

Gleichzeitig könnten die Buchhändler im Orient den hiesigen wissenschaftlichen Antiquaren manches Wertvolle liefern und viel Handschriftliches besorgen.

Was nun die Forderung des Sortiments betrifft, so sollte man in erster Linie berücksichtigen, daß im freien Weltmarkt ein fester Ladenpreis nur sehr schwer innezuhalten ist. Deshalb sollten den Auslandsbuchhändlern einige entgegenkommende Erleichterungen gewährt werden. Vor allem müßte der schon teilweise eingeführte Exportrabatt nach Möglichkeit verallgemeinert werden, da doch die dortigen Spesen an Transport- und Kleinzollspesen bei weitem die Unkosten hiesiger Buchhandlungen übersteigen. Ein weiterer Schutz sollte den Sortimentern durch Mitbelämpfung der herabziehenden unlauteren Konkurrenz der einheimischen Buchhandlungen geboten werden. Die Art und Weise der Durchführung dieses Kampfes ist sicherlich schwer, doch sollte man zum mindesten zu erreichen suchen, diese Bücherverkäufer etwas energisch an den festgesetzten Exportpreis zu binden.

Um auch mehr deutschen Buchhändlern im Orient Raum zu schaffen, könnte man mit Hilfe von Vertrauensmännern oder Konsulaten die Zuverlässigkeit der im Adreßbuch verzeichneten oder Aufnahme verlangenden Kaufleute prüfen, da doch im Orient eine buchhändlerische Organisation, wie sie in Deutschland besteht, fehlt. Wünschenswert wäre es, wenn man auf die deutschen Exportfirmen einen Druck dahin ausüben könnte, dem Rabattuntwesen zu steuern.

Abgesehen vom Konkurrenzstandpunkt wird auch das Ansehen des deutschen Kaufmannes im Auslande dadurch beeinträchtigt. Gerade weil die Sinnesart des Orientalen auf Feilschen und Handeln zugespitzt ist, sollten wir keinen neuen Nährboden dafür schaffen. Vom politischen, rein deutschen Standpunkt aus ist das Aufnehmen ernstlicher buchhändlerischer Arbeit, d. h. der Vertrieb deutscher Bücher, und zwar durch tüchtige Fachleute im Lande selbst ein fast vaterländischer Dienst, weil die andern Nationen mit großer Geschicklichkeit und gewisser Beliebtheit bisher mit nicht zu unterschätzendem Erfolge gearbeitet haben.

Als Mittel zur Durchdringung wäre die Schaffung einer buchhändlerischen Zentrale, vielleicht mit Sitz in Konstantinopel, ins Auge zu fassen, von der aus tüchtige Buchhändler an bedeutende Plätze der Türkei entsandt werden könnten. Bei dieser Gelegenheit sei noch hervorgehoben, daß im Lande, besonders längs der Bagdadbahn, überall zerstreut Deutsche, deutsche Schulen oder deutschbeeinflusste Institute sich befinden, die einen wertvollen Grundstock für jede zu gründende Buchhandlung im Orient bilden. Die bereits vorhin angeführten Transport-, Verkehrs- und sonstigen Schwierigkeiten haben sich im Laufe des Krieges durch die großen militärischen Transporte ohnehin gebessert und können nur zu noch weiteren Entwicklungen berechnen.

Die vorhin erwähnte Zentrale könnte durch einen Zusammenschluß größerer Firmen und Antiquariate von Deutschland aus gebildet werden. Diese könnte vielleicht auch darauf hinwirken, daß etwas leichter Kommissionslieferungen ins Ausland gegeben würden. Um jedoch keinen zu großen Gebrauch von einem solchen Entgegenkommen zu machen, sollten die im Lande ansässigen Buchhändler Kommissionsware innerhalb des Jahres untereinander austauschen und so die Spesen des Rücktransports verringern und etwaige Ladenhüter vermeiden.

Inwiefern eine finanzielle Beihilfe zu leisten wäre, darüber möchte ich vermeiden, hier ein alleiniges Urteil abzugeben.

In großen Zügen und zum Teil aus eigener Erfahrung heraus versuchte ich, von schlummernden Werten zu sprechen, die für uns deutsche Buchhändler im Orient liegen. Vieles mag Ihnen bekannt gewesen sein, und ich muß daher um Nachsicht bitten, denn meine militärische Tätigkeit gestattete es mir nicht,